Zeitschrift: Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 58 (2016)

Heft: 358

Artikel: Fokus Kurzfilm: Eating Out und die Subversion klassischer

Dramaturgie

Autor: Brütshc, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-863462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erst schauen, dann lesen: Pål Sletaunes Eating Out ist auf Youtube zu finden.

Eating Out und die Subversion klassischer Dramaturgie

«The basic formula for a short or long film is: A hero who wants something, takes action, but meets conflict which leads to a climax and, finally a resolution.» (Linda Cowgill: Writing Short Film)

Viele Autoren von Drehbuchmanualen sind der Ansicht, Kurzfilme seien kurze Langfilme. Cowgills Grundformel ist ein Beispiel für diese Haltung. Sie erkennt weder grundlegende Unterschiede zwischen den beiden Formaten noch zieht sie von klassischen Prinzipien abweichende Dramaturgien in Betracht. Dass sich Kurzfilme oft gerade nicht an etablierte Konventionen halten, sondern durch innovative Strukturen überraschen, lässt sich hervorragend an Pål Sletaunes Eating Out zeigen. Der Kurzfilm hält sich weder strikt an die im Zitat formulierte Vorgabe, noch ignoriert er sie gänzlich, sondern spielt auf intelligente Weise mit ihr.

> Der Film beginnt atmosphärisch dicht und etabliert einen Ort (heruntergekommenes Imbisslokal), zwei Personen (Koch und Gast) und eine Stimmung (alltägliche Routine). Gleich darauf folgt der Angriffspunkt: Ein Mann mit Waffe und Kumpanin tritt ein und fordert Geld aus der Kasse. Dieses Ereignis etabliert eine Figur mit klarem Ziel und wirft eine Spannungsfrage auf: Gelingt oder misslingt der Überfall? Ein weiteres Erfordernis der klassischen Dramaturgie scheint in Eating Out mustergültig umgesetzt: Ein Ruhezustand wird gestört und wirft damit die Frage auf, wie er wiederhergestellt werden kann. Sinnbild dafür ist das Radiogerät, das der Koch einschaltet und der Räuber nach seinem Auftritt umstösst. Einheit der Handlung ist ein weiteres Gebot, das Eating Out zu erfüllen scheint: Ort und Zeit sind eingegrenzt und der

Handlungsbeginn lässt wenig Raum für die Entfaltung von Nebensträngen, die nicht mit dem zentralen Ereignis verknüpft sind.

Als der Räuber, dessen Rufe anfangs in der lauten Musik untergehen, sich endlich Gehör verschafft, kommt die erste Überraschung: Der Gast isst seelenruhig weiter und der Koch erwidert emotionslos: «Siehst du nicht, dass ich zu tun habe? Warte bis ich fertig bin.» Hinzu kommt, dass die Frau, statt ihren Gefährten zu unterstützen, interessiert den Gast studiert und dem Koch zu verstehen gibt, sie wolle auch so einen Hamburger. Diese Entwicklung passt noch ins Schema der klassischen Dramaturgie: Das eigenartige Verhalten der Figuren lenkt die Handlung gleich nach der Exposition in eine neue Richtung. Und dem «Held» stellen sich unerwartete Hindernisse in den Weg, was die Spannung erhöht.

Andererseits beginnt Eating Out hier das klassische Muster zu unterlaufen: Die Reaktionen von Koch und Gast verblüffen, weil sie das Prinzip der plausiblen Handlungsführung verletzen: Ängstliches Innehalten und Befolgen der Aufforderung wären folgerichtiger. Das sich entwickelnde Gespräch zwischen Kumpanin und Gast, das um Konsistenz und Qualität der verschiedenen Hamburger kreist, unterminiert zudem die Einheit der Handlung, zumal auch der Koch den gastronomiekritischen Ausführungen mehr Aufmerksamkeit schenkt als dem Räuber. Überhaupt wird unser Held - oder vielmehr Antiheld, denn trotz Waffe in der Hand ist er der einzige, der vor Angst zittert – immer mehr an den Rand gedrängt, bis er schliesslich in einer Art Antiklimax sang- und klanglos von der Bildfläche verschwindet, während sich zwischen Kumpanin und Gast unter den Augen des Kochs eine von nordischem Understatement geprägte Romanze anbahnt.

Die fehlende Durchschlagskraft des Räubers, die Unabhängigkeit seiner Gefährtin und die Ungerührtheit von Koch und Gast führen dazu, dass trotz im Prinzip idealer Voraussetzungen für die klassische Zentrierung auf einen Handlungsstrang, eine Spannungsfrage und eine Hauptfigur unverhofft eine andere Struktur entsteht, in der sich die Handlung verzweigt und Figuren gleichgewichtig nebeneinanderstehen. Während in der klassischen Dramaturgie die volle Aufmerksamkeit auf die Spannungsfrage gerichtet ist, erlaubt es die dezentriertere Struktur, das Interesse auf andere Aspekte zu lenken, etwa Formen der Diskrepanz (ein Gourmet

in der heruntergekommenen Hamburger-Bude, eine Opernarie - und nicht Rock oder Heavy-Metal - als musikalische Kulisse) oder der Verschiebung (Besteck, Radiogerät, Freundin, Angstgefühle und Fokus der Aufmerksamkeit werden auf bedeutungsvolle Weise «verschoben»). Und der Höhepunkt besteht nicht aus einem singulären Ereignis, das die eingangs gestellte Frage abschliessend beantwortet, sondern aus mehreren kleinen Begebenheiten, die uns überraschen oder amüsieren: so der Moment, wo der Gast der Kumpanin die verschnupfte Nase kommentarlos mit seinem Ärmel abwischt, was sie sich gerne gefallen lässt.

Eating Out besticht jedoch nicht nur dadurch, dass er nach klassischem Beginn eine unerwartete Richtung einschlägt, sondern auch, dass sich diese Abweichung als impliziter Kommentar zur konventionellen Hollywooddramaturgie lesen lässt. Wenn wir den Handlungsstrang des Raubüberfalls als repräsentativ für aktionsbetonte Spannungsdramaturgie nehmen, so steht seine Lächerlichkeit, Harmlosigkeit und zunehmende Bedeutungslosigkeit für eine bewusst vorgetragene Abkehr vom klassischen Muster. Damit verbunden ist die Aufforderung, auf die subtilen Effekte der loseren Form zu achten. Diese bezieht ihren Reiz nicht zuletzt aus Inkohärenzen und Absurditäten, vor denen Drehbuchmanuale häufig warnen. Eating Out zeigt, dass sich mit unkonventioneller Handlungsabfolge und «unplausibler» Figurenpsychologie erfrischende Wirkungen erzielen lassen gerade im Kurzfilm, wo klassische Muster ohnehin nur bedingt funktionieren. Dass das unerwartete Verhalten der Figuren gerade nicht durch auffälliges Ausscheren, sondern stures Festhalten an der eingeschlagenen Handlungsweise zustande kommt, erscheint als besonderes Raffinement, das wunderbar zum ironischen Grundton des Films passt.

Wenn der Koch das Radiogerät wieder aufrichtet und einschaltet, nimmt Eating Out zum Schluss nochmals augenzwinkernd Bezug auf die restaurative Dreiaktstruktur (die im letzten Akt die Beseitigung der Störung und Wiederherstellung eines Ruhezustands fordert), ohne sich jedoch ihrer Logik des geschlossenen Endes zu unterwerfen. Dafür sind die Figuren bei aller Geradlinigkeit zu unberechenbar.

Zum Nachlesen: Matthias Brütsch: «Die Kunst der Reduktion. Zur Dramaturgie des Kurzfilms» in Filmbulletin 7.04